

Mädchen- und Frauenbeschneidungen in der Schweiz

Autor(en): **Kaiser, Cynthia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **107 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Recherche

Mädchen- und Frauenbeschneidungen in der Schweiz

Sind Beschneidungen Bestandteil einer Kultur, in die man sich nicht einmischen sollte, da wir in der Schweiz sowieso nichts damit zu tun haben? Doch, das haben wir: 6000 bis 7000 Mädchen und Frauen, die in der Schweiz leben, sind beschnitten oder gefährdet, beschnitten zu werden. Eine junge Frau ging in ihrer Maturaarbeit der Problematik nach.

Cynthia Keiser, Kerns OW

Nach dem Gerichtsurteil des Zürcher Obergerichts im Juni 2008, bei welchem ein somalisches Ehepaar zu zwei Jahren bedingter Freiheitsstrafe verurteilt wurde, weil die beiden 1996 ihre zweijährige Tochter in der Schweiz beschneiden liessen, bat ich Fachpersonen (UNICEF, Caritas, Hebamme) und betroffene Frauen, Fragen zum aktuellen Gerichtsurteil zu beantworten. Ich stiess auf interessante Ergebnisse.

Haben direkt involvierte betroffene Frauen ähnliche Ansichten wie Fachpersonen?

Die Betroffenen, welche die verurteilten Eltern kennen, verteidigen sie in gewissem Sinne, da diese vom Verbot von Mädchenbeschneidungen in der Schweiz nichts wussten. Sie waren der Überzeugung, es sei ein Gesetz, welches ihre Religion (Islam) vorschreibt, was übrigens sehr viele glauben. Auch die Fachpersonen sind der Meinung, dass ein strengeres Urteil nicht nötig war. Ausschlaggebend für diese Ansichten ist vor allem, dass die Eltern einsahen, welches Unrecht sie ihrer Tochter angetan hatten, nachdem sie über die Menschenrechte und über die Unbegründbarkeit des

Rituals unterrichtet wurden. Die zwei jüngeren Töchter wurden nicht mehr beschnitten und die Mutter kämpft nun sogar gegen Mädchenbeschneidungen. Dies kann als ein grosser Erfolg angesehen werden. Fachpersonen und Betroffene sind sich einig, dass Betroffene in der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle spielen. Sie müssten viel mehr darin einbezogen werden. Aufklärungsarbeit sollte auch bei Männern betrieben werden: Wenn sie sich gegen Mädchenbeschneidungen stellen, ist die Chance viel grösser, dass dieses Ritual ein Ende findet, denn Männer haben in dieser Kultur sehr viel zu sagen.

Bewirken strenge Urteile eine Senkung der durchgeführten Beschneidungen in der Schweiz?

Die Mehrheit der Fachpersonen beteuern, ein strenges Urteil setze zwar ein wichtiges Signal, doch strenge Urteile alleine genügen nicht: Zur effektiven Senkung der Beschneidungen braucht es Aufklärungsarbeit. Bei den betroffenen Frauen gehen die Meinungen auseinander: Eine Gruppe der Betroffenen meint klar «Nein, strenge Urteile bewirken in der Schweiz keine Senkung». Es braucht Medienarbeiten von Betroffenen, Frauengruppen, die

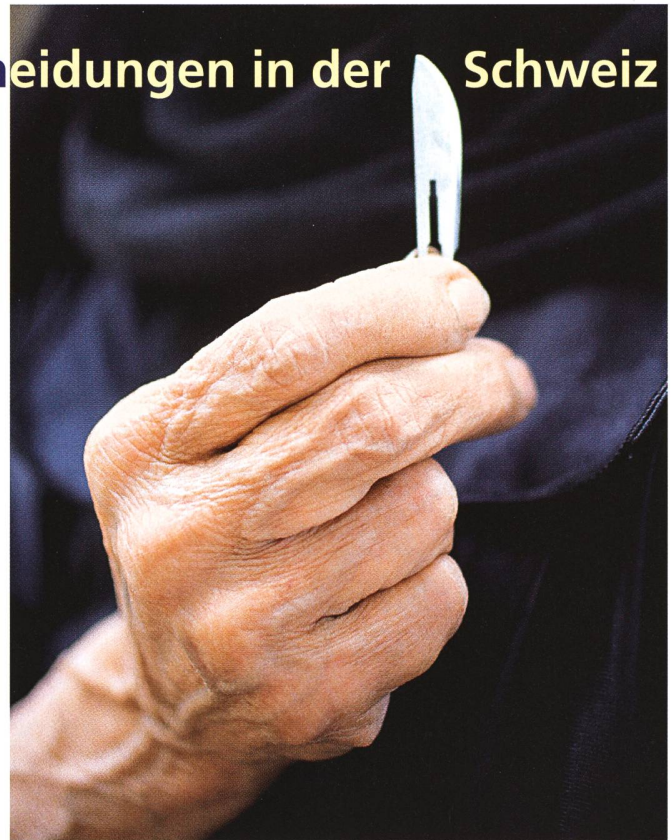


Foto: UNICEF

miteinander diskutieren und weltweiten Ideenaustausch, um etwas zu erreichen. Die andere Gruppe glaubt, dass ein strenges Urteil schon etwas bewirken kann, auch wenn dann die Problematik besteht, dass Beschneidungen ins Ausland verlegt werden.

Einen Obhutsentzug bei gefährdeten Mädchen sehen die betroffenen Frauen als keine gute Lösung. Es ist sehr schwierig, zu entscheiden, ab wann ein Mädchen «gefährdet» ist. Besser wären Gespräche mit den Eltern unter Beizug von Betroffenen, welche gegen Mädchenbeschneidungen kämpfen. Die Fachpersonen sind mit einem Obhutsentzug einver-

standen, allerdings nur als letzte Massnahme. Ihre Begründung liegt darin, dass jedes Kind in der Schweiz das Recht auf Schutz hat. Für eine Person, die von einer geplanten Beschneidung erfährt, ist wichtig zu wissen, dass dies der Vormundschaftsbehörde am Wohnsitz des Kindes gemeldet werden kann. Hebammen und Ärzte, welche dem Berufsgeheimnis unterliegen, müssten zuerst von diesem befreit werden, um etwas melden zu können. Dazu muss man sich an die zuständige Behörde wenden (kantonale Gesundheits- und Erziehungsdirektion oder Gesundheits- und Sozialdepartement).

Wanderausstellung

«Schnitt ins Leben. Weibliche Genitalverstümmelung – auch in der Schweiz»

Diese Ausstellung richtet sich mit ihren Rahmenveranstaltungen insbesondere an Fachpersonen in Schlüsselpositionen. Sie wirbt für einen sensibilisierten Umgang mit Betroffenen und für Prävention.

Vernissage: 6. Februar 2009, im Kornhaus Bern

Weitere Ausstellungsdaten: www.terre-des-femmes.ch

Verleih und Information: TERRE DES FEMMES Schweiz, Telefon 031 311 38 79, info@terre-des-femmes.ch

Fachstelle für Gleichberechtigung Stadt Zürich u. a. (Hrsg.)

Häusliche Gewalt erkennen und richtig reagieren

Handbuch für Medizin, Pflege und Beratung

2007. 272 Seiten, Fr. 48.90
Verlag Hans Huber Bern

Das in bewährter Lehrbuchmanier gestaltete Buch liest sich, dank klarer Gliederung und logischem Aufbau, leicht. Weniger leicht verdaulich ist sein Inhalt. Trotz Fortschritten wie Gleichstellungsgesetz und Beratungsstellen ist das Machtgefälle zwischen Mann und Frau immer noch häufig ein Problem. Dabei kann es zu lang dauernden und systematischen Gewaltanwendungen kommen, wobei in zirka 90 Prozent der Fälle Frauen und/oder Kinder die Opfer sind.

Durch das Abhängigkeitsverhältnis geraten die Frauen in den Teufelskreis von Selbstbeschuldigung und Verlusts des Selbstwertgefühls. Der Täter selber bemüht sich nach einem Vorfall um Versöhnung, verhält sich wieder freundlich und lässt Hoffnung aufkeimen.

Bei Druck und Konflikten weiss er sich wieder nicht anders zu helfen, als Gewalt anzuwenden. Weil Spitäler, Hausarztpraxen oder Notfallstationen häufig Anlaufstellen für solche Frauen sind, sollte das dort arbeitende Personal geschult sein, Anzeichen von Gewaltanwendung zu erkennen und Anleitungen für das weitere Vorgehen zur Hand haben.

Die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich hat ein Projekt gestartet, das die Prävention von Gesundheitsschädigungen durch häusliche Gewalt in Gesundheitseinrichtungen fördern will. In Zusammenarbeit mit der Frauenklinik Maternité am Stadtspital Triemli wurde eine Vorgehensweise entwickelt, die den Mitarbeitenden klare Richtlinien in die Hand gibt. Leitlinien zum Vorgehen bei Verdacht sind definiert, eine Screening-Frage wurde in die

Anamnese eingebaut und die Mitarbeitenden durch Schulungen befähigt, diese im richtigen Moment in der richtigen Art und Weise zu stellen. Trotz anfänglichen Vorbehalten fand dieses Vorgehen bei den Mitarbeitenden bald Akzeptanz und wird in der täglichen Arbeit angewandt. Die meisten Frauen schätzen es, dass man sie darauf anspricht, obwohl nicht alle von Gewalt betroffen sind, und obwohl nicht alle Betroffenen sogleich darüber sprechen wollen (können). Das Projekt ist eine gute Antwort auf ein bislang tabuisiertes Problem. Die Verantwortlichen sind bereit, anderen Institutionen bei der Einführung ähnlicher Vorgehensweisen behilflich zu sein. Der Anhang enthält die vollständigen Projektergebnisse sowie zahlreiche Adressen von Opferhilfe-Beratungsstellen, Frauenhäusern und Kinderschutzgruppen.



Jede Hebamme ist für diese Thematik sensibilisiert – das Erkennen von sexueller Gewalt ist in der Ausbildung Thema. Sicher kann dieses Buch für den Umgang mit solchen Situationen weiterführende Impulse geben und dazu führen, dass Konzepte dazu erarbeitet werden können.

*Margrit Heller
Pflegefachfrau und
Hebamme*

W. Allan Walker, M.D.

Gesund essen während der Schwangerschaft

Mit den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Harvard Medical School

2007. 250 Seiten, Fr. 35.90
Riva-Verlag, München

Dieses Buch behandelt die gesamte aktuelle schulmedizinisch empfohlene Ernährung von der Vorbereitung auf die Schwangerschaft bis zur Stillzeit. Übersichtlich aufgegliedert in zehn Kapitel mit Einleitung, Hauptteil und kurzer punktweiser Zusammenfassung bietet es einen guten Überblick sowie Nachschlagemöglichkeiten.

Die Kapitel decken die Vorbereitung auf die Schwangerschaft, Schwangerschaftsablauf, foetale Entwicklung, Bedeutung der einzelnen Vitamine und Mineralstoffe für die Schwangerschaft ab.

Sie enthalten Tipps zu Ernährungsgewohnheiten und Rezepte, zeigen auf, was vermieden werden sollte und wie eine Ernährungsumstellung zu handhaben ist, gehen auf die Krankheitserreger ein, die durch die Ernährung aufgenommen werden könnten, und beleuchten die Wichtigkeit von Bewegung und Aktivität.

Ich habe das Buch gelesen in der Hoffnung, wirklich Neuheiten zu erfahren, las aber nur Altbekanntes, mit Studien untermauert, auf der schulmedizinischen Linie. Die Vitamin- und Mineralstoffsupplementierung wird vehement vertreten. Alternative Möglichkeiten auf Kräuterbasis

werden als zuwenig erforscht und somit unsicher, ja sogar gefährlich, abgehakt. Es wird sehr schnell empfohlen, den Arzt als alleinige Bezugsperson aufzusuchen. Individuelle Gewichtszunahme wird nicht zugelassen.

Selber schwanger, hörte ich zwischen den Zeilen einen Befehlston und bekam das Gefühl, zuwenig für das Kind zu tun, resp. sowieso nicht zu wissen, was einem gut bekommt. Mir scheint, das Buch richtet sich deutlich an amerikanische Leser und deren Verhältnisse. Für werdende Mütter und Väter ist es aus meiner Sicht zu einseitig resp. klar schulmedizinisch, und zu fremdbestimmt. Gefallen hat



mir hingegen, dass die Wichtigkeit von Bewegung, Sport und des Stillens vertreten und hervorgehoben wird.

*Yvonne Hauser-Scherrer
Hebamme und
Kinderkrankenschwester*

Shirley R. Jones

Ethik und Hebammenpraxis

2003. 192 Seiten, Fr. 67.–
Verlag Hans Huber Bern

In der Geburtshilfe spielt Ethik heute eine immer grössere Rolle. Der schwangeren und gebärenden Frau sollten zunehmend Wahlmöglichkeiten in Schwangerschaft und bei der Geburt geboten werden. Dafür braucht die Hebamme aber Kenntnisse in Ethik und rechtlichen Bestimmungen.

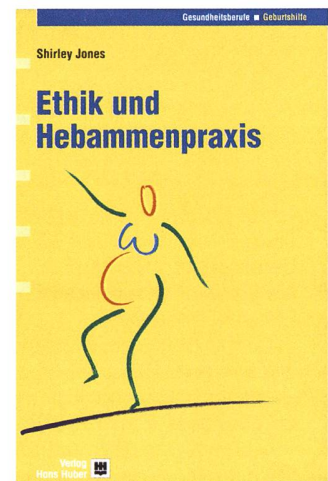
Dieses Buch gibt Einblicke in Theorie und Praxis und weist auf die Wichtigkeit einer ethischen Entscheidungsfindung im Alltag hin. In vielen Bereichen der Geburtshilfe trifft man heute auf umstrittene Themen, und ihre persönliche Einstel-

lung kann einer Hebamme die effektive Betreuung einer Klientin erschweren. Ethik sollte heutzutage ein Fach nicht nur in der Ausbildung sondern auch in der Weiterbildung der Hebammen sein.

Das Buch von Shirley Jones ist in zwei Teile gegliedert. Teil I behandelt die Theorie und gewährt somit einen Einblick in die Ethik. Teil II besteht hauptsächlich aus sechs in einzelne Kapitel unterteilte Fallstudien zu verschiedenen Themen wie: Vertraulichkeit und Schutz von Klienteninformationen, Rechenschaft, Autonomie und Zustimmung, Gewissenseinwendung bei Beteiligung am Schwangerschaftsabbruch, künstliche Em-

pfindnis, Behandlungsverzicht bzw. -abbruch. Es werden Fragen an die Leserinnen gestellt und weitere Diskussionen angeleitet. Ethische Überlegungen und Theorien werden auf die Fallbeispiele angewendet.

Da die Fallbeispiele aus England stammen, fallen bei uns einige ethische Entscheidungen anders aus, wie z.B. diejenige zur Leihmutterchaft. Dennoch kann es sein, dass auch die Schweiz eines Tages diesem Problem gegenüber steht. Die Rechtslage im Zusammenhang mit der Ethik wird immer komplexer. Deshalb würde ich jeder Hebamme, diplomiert oder in der Ausbildung, dieses Buch empfeh-



len. Es ist leicht verständlich geschrieben und ausserdem sehr interessant.

Barbara Jeanrichard
Hebamme und Ausbilderin

Barbara Cramer

Bist du jetzt ein Engel?

Mit Kindern über Leben und Tod reden

2008. 304 S., Fr. 54.90
dgvvt-Verlag, Tübingen

Dass Kinder eine eigene Vorstellung vom Tod haben, das weiss die Kinder- und Jugendpsychologin Barbara Cramer. Seit sechs Jahren befragt sie in ihrer Praxis Kinder über ihre sprachlichen und bildhaften Vorstellungen von Sterben und Tod. Für ihre kleinen Gesprächspartner sind diese Themen alles andere als ein Tabuthema.

Wie kann man mit Kindern über das Sterben reden? Für diese Aufgabe werden vor allem unter Hinzuziehung des Mediums Bilderbuch Hilfen an die Hand gegeben. Eine Zusammenschau von beispielhaften Bildern aus kindgerechten Büchern wie auch eine Fülle von praktischen Anregungen ermutigen und erleichtern es, mit Kindern zu reden, und ermöglichen einen angstfreien Umgang mit Sterben und Tod. «Die therapeutische Arbeit mit Kindern ermu-



tigte mich zu diesem Buch», so Barbara Cramer, die sich sieben Jahre Zeit nahm für die Entstehung dieses Buches. Die Autorin richtet sich an Pädagoginnen, Therapeuten, an Mütter, Väter, Grosseltern, all jene, die Kindern zu einem angstfreien Zugang zum Thema Sterben und Tod verhelfen möchte und jene, die selbst über Sterben und Tod nachdenken wollen.

www.dgvt-verlag.de

Eva Schneider

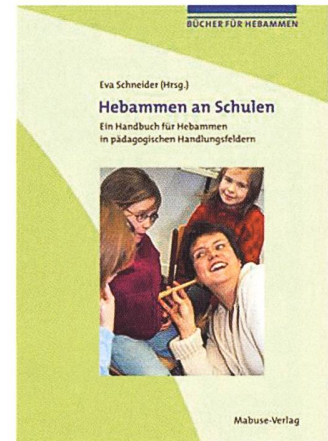
Hebammen an Schulen

Ein Handbuch für Hebammen

2008. 256 Seiten,
Fr. 41.50

Mabuse-Verlag
Frankfurt/Main

Das Buch von Eva Schneider ist geschrieben für Hebammen, die sich mit dem Gedanken tragen, ihr fachliches Wissen in Unterrichtsform weiterzugeben. Es eignet sich aber auch für Hebammen, die dies bereits tun und nach neuen Ideen und Anregungen suchen. Die Autorin, selbst Hebamme und Pädagogin mit Erfahrung im Hebammenunterricht, lässt in diesem Buch viele Fachfrauen zu Worte kommen und ergänzt die Beiträge mit einem Materialteil. Die Inhalte unterteilen sich in folgende Kapitel: Hebammen in der Gesundheitsbildung; Sexualaufklärung; Sexualpädagogik; Thema Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft im Kontext des allgemein bildenden Schulsystems; Die Kunst der Vermittlung; Projektberichte und Arbeitshilfen.

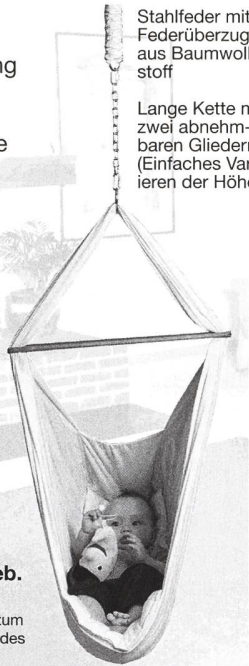


Das Buch ist sehr informativ, verständlich geschrieben und bietet zahlreiche praktische Arbeitshilfen. Sehr nützlich sind auch die Bezugsquellen und Literaturhinweise. Als kleinen Wehmutstropfen sehe ich, dass das Buch nur die deutsche Schulsystematik und Gesetzgebung berücksichtigt. Aber dennoch ist es ein geeignetes Handbuch, um den Klassenraum erfolgreich zu betreten.

Annegret Meyer Zurfluh
Freischaffende Hebamme

Produkt des Jahres 2007 und 2008 in Frankreich
Original Federhängeweige "Baby-JoJo"

- Der Baby-JoJo und die Matratze passen sich der natürlichen Haltung des Babys an.
- Unterstützt durch die sanften Schwingungen (Stahlfeder) und die schützenden Seitenwände fühlt sich das Baby so wohl wie im Bauch der Mutter.
- Lindert Koliken und Blähungen
- Gute Erfolge auch bei schwer beruhigbaren Babys
- Natürliche, waschbare Materialien
- Einfache Montage
- Inklusive Matratze, Matratzenanzug und 2 Befestigungssets
- Zahlreiche Krippen, Spitäler und andere Fachleute arbeiten täglich mit dem Baby-JoJo
- Hergestellt in der Schweiz/EU



Stahlfeder mit Federüberzug aus Baumwollstoff

Lange Kette mit zwei abnehmbaren Gliedern (Einfaches Variieren der Höhe)

Spezialpreis für Krippen, Hebammen und Spitäler, zusätzliche % im Jan./Feb.



Druckknöpfe zum Verschliessen des Fussendes

Kängurooh Company GmbH, Maur

Tel.: 043 / 399 03 44 Fax: 043 / 399 03 45

E-Mail: kaengurooh@smile.ch

Infos unter: www.kaengurooh.com



rajoton^{plus}
alkoholfrei

- **Stärkungsmittel mit langjähriger Tradition, zur erfolgreichen Unterstützung während der Schwangerschaft und in der Stillzeit**
- **reich an Eisen, Kalzium, Magnesium und Vitamin C**
- **mit ausgesuchten Kräuterextrakten**

rajoton^{plus}

Bitte senden Sie mir mehr Informationen:

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

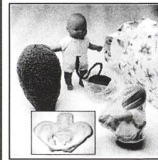
Beruf:



Kräuterhaus Keller Herboristerie

1227 Carouge-Genève

Tel. 022 300 17 34, Fax 022 300 36 79



Rikepa Demo



Warum woanders suchen, wenn Sie bei uns alles finden!
 Wir sind spezialisiert auf geburtshilfliches Lehr- u. Demonstrationsmaterial



ab €150



ab €209



ab €1198

wie:

Becken-, Fetal-, Uterus-, Plazentamodelle
 Still, Geburtsatlanten, Simulatoren, Doppler,
 CTG Geräte, Waagen, Instrumente, Matten, Bälle,
 Praxisbedarf und vieles mehr.

•Wir garantieren für unsere Preise und Qualität.

Fragen Sie nach unseren monatlichen Angeboten.
 Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an!

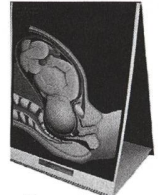
Odenwaldring 18A
 64747 Breuberg-Germany.

•Fon: +49 6165 912 204

•Fax: +49 6165 912 205

•E-Mail: info@rikepademo.de

•Internet: www.rikepademo.de



Neuerscheinung:
 der Geburtsatlas in Deutsch



© Didier Ruef / pixsfil.com

**Erste Hilfe
 für Menschen mit
 letzter Hoffnung.**



Postfach, 8032 Zürich
 Tel. 044 385 94 44, Fax 044 385 94 45
www.msf.ch, kontakt@zurich.msf.org
 PK 12-100-2



Ja, ich möchte mehr über die Arbeit von Médecins Sans Frontières erfahren. Bitte senden Sie mir:

Jahresbericht Spendeunterlagen

Name

Strasse

PLZ/Ort

E-Mail